

Ohren auf und los!

Das hr2-Kinderfunkkolleg Musik

www.kinderfunkkolleg-musik.de

13

Warum gibt es Stars?

Von Niels Kaiser

Erstsendung: 20.09.2020, 08.45 Uhr, hr2-kultur

Länge: 12'11" **MIT Jingle VORN**

Sprecher:

Niels Kaiser

O-Töne:

Claudia Bullerjahn, Professorin für Musikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität in Gießen

Bianca Schwarz, Musikjournalistin und Moderatorin beim Hessischen Rundfunk
Klasse 5e der Wöhlerschule in Frankfurt a.M.,

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Anmoderation:

Stars spielen in jeder Art von Musik eine Rolle, und es gab sie schon immer: Bereits Mozart und Beethoven wurden von ihren Zeitgenossen bewundert. Aber wer macht einen Star? Sind es die Musikproduzenten oder ist es das Publikum?

Früher war ein Star, wer in den Charts ganz oben stand, heute sind die Streamingzahlen das Entscheidende. Viele Stars haben ein Image, das sie erfüllen müssen, privat können sie aber ganz anders sein. Manchmal können sie an ihrem Ruhm auch zugrunde gehen wie Michael Jackson oder Amy Winehouse.

– Jingle "Kinderfunkkolleg Musik"

– Michael Jackson | Beat It

O-Ton Kinder: *Stars kommen halt davon, dass viele Leute sie mögen. / Ariana Grande oder auch Billie Eilish, die sind jetzt auch so im Trend...*

– Billie Eilish | Bad Guy

O-Ton Kinder: *Bei Justin Bieber, ich glaube, dem rennen alle Leute auf der Straße hinterher...*

– Justin Bieber | Love Yourself

Niels: Ariana Grande, Billie Eilish, Justin Bieber – sie alle sind Stars. Von ihren Fans werden sie bewundert. Überall ist ihre Musik zu hören. Man sieht sie im Fernsehen und auf den Titelseiten der Zeitungen. Jeder kennt sie und *erkennt* sie. Wie halten sie so etwas eigentlich aus? Und wie sieht das Leben eines Stars aus? Sind Stars anders als andere Menschen?

TRENNER

Niels: Bianca Schwarz ist Musikjournalistin und Moderatorin beim Hessischen Rundfunk. Sie hat schon viele Stars interviewt und manche dabei etwas genauer kennengelernt.

O-Ton Schwarz: *Erst mal sind Stars auch nur Menschen. Das merkst du ganz schnell, wenn du mit jemandem ins Gespräch kommst, man lernt sich kennen, man sagt kurz Hallo, macht so ein bisschen Smalltalk. Und da unterscheiden sich Stars überhaupt nicht von allen anderen Leuten. Die sind unter Umständen auch sehr nervös vor so einem Interview oder ein bisschen unsicher. Das ist alles ganz normal.*

Niels: Eines hat Bianca Schwarz bei ihren vielen Interviews festgestellt: Je erfolgreicher und bekannter ein Star ist, umso normaler und umgänglicher ist er auch. Dann kann man sich richtig gut mit ihm unterhalten. Schwierig wird es bei den Stars, deren Karriere gerade erst begonnen hat.

– Ke\$ha | Tik Tok

Niels: Die Popsängerin Ke\$ha wurde von Bianca Schwarz interviewt, als sie gerade ihren ersten Hit hatte. Und sie war schon ein wenig arrogant und überheblich, findet Bianca Schwarz.

O-Ton Schwarz: *Ke\$ha saß während des Interviews vor mir, hat mich nicht angeguckt, hat sich ihre Fingernägel lackiert, hat meine Fragen größtenteils ignoriert oder mal so „phhh“, so ein abfälliges Gepuste. Das hat mich so genervt. Ich hab´ dieses Interview nach einer Viertelstunde abgebrochen. Ein paar Jahre später hab´ ich Ke\$ha wieder getroffen; bis dahin hatte sich ihr Erfolg so ein bisschen gefestigt, und sie wusste das tatsächlich noch. Das war wirklich ein sehr schönes Interview, und sie sagte irgendwann zu mir: Sag mal, wir haben uns doch schon mal getroffen? Und meinte dann: Ich glaube, ich bin nicht sehr cool mit dir umgegangen, entschuldige. Und dann war für mich alles wieder gut.*

– Ke\$ha | Tik Tok

Niels: Ganz klar: Als Star muss man auch erst einmal lernen, mit dem Rummel umzugehen, der um einen gemacht wird. Der plötzliche Starruhm kann einen auch überfordern. Was ist bei Stars noch anders als bei anderen Menschen?

O-Ton Kinder: *Ich glaube, die möchten auch mal ihre Privatsphäre haben, aber da sie ja eben Stars sind, haben sie die nicht so wirklich, weil sie immer angesprochen werden, dann wollen auch viele ein Autogramm. Das stell ich mir nervig vor.*

O-Ton Schwarz: *Stell dir vor: Wir gehen essen und du bist ein Star! Dann kannst du nicht in Ruhe in deinen Burger reinbeißen. In der Zeit haben schon 15 Leute um dich herum Fotos gemacht, und du kannst nichts dagegen tun. Das heißt, du wirst auch ein bisschen in die Einsamkeit getrieben, weil: Rausgehen, einfach mal essen gehen, diese Privatsphäre wirst du nicht mehr haben.*

TRENNER

Niels: Seit wann gibt es überhaupt Stars?

– Enrico Caruso: Recitar!...Vesti la giubba

Niels: Der erste Schallplattenstar, der über eine Million Schallplatten verkaufte, war 1907 der italienische Opernsänger Enrico Caruso. Musikstars gab es aber auch schon lange vor der Erfindung von Schallplatte oder Radio. Claudia Bullerjahn ist Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Gießen. Sie hat über Stars in der Musikgeschichte geforscht.

O-Ton Bullerjahn: *Musikstars, das ist keine neue Erfindung. Die hat´s eigentlich schon immer irgendwie gegeben. Allerdings, dass man die so richtig bemerkt hat, das passierte im 19. Jahrhundert. Seitdem kennt man reisende Virtuosen, Leute, die besonders gut auf ihrem Instrument sind oder gut singen können. Die bekanntesten sind z.B. der Geigenvirtuose Niccolò Paganini...*

– Niccolò Paganini: Caprice a-moll, op. 1 Nr. 24 (David Garrett)

...oder der Klaviervirtuose Franz Liszt.

- Franz Liszt: Les jeux d'eaux à la Villa d'Este (Jorge Bolet)

Niels: Die Starvirtuosens des 19. Jahrhunderts waren fast immer auf Tournee. Medien wie Internet, Radio, Fernsehen oder Schallplatte gab's nicht. Berühmt werden konnte man nur, wenn man durch die Welt reiste und überall Konzerte spielte. Manches bei diesen frühen Stars war aber schon ähnlich wie heute. Zum Beispiel die Vermarktung.

O-Ton Bullerjahn: *Bei Paganini oder bei Liszt, da gibt's dann auch Fanartikel, die hat's damals schon gegeben. Die Fanartikel sahen dann nur anders aus. Dann waren das z.B. Schnupftabakdosen, das ist jetzt nicht mehr so populär. Oder Spazierstöcke oder so was. Und heutzutage sind das dann eher Trinkbecher oder ein T-Shirt.*

Niels: Sehr beliebt waren auch schon immer die Kinderstars. Früher nannte man sie „Wunderkinder“. Sie konnten schon im Kindesalter so gut musizieren wie sonst nur die erwachsenen Berufsmusiker.

O-Ton Bullerjahn: *Das beginnt schon im 18. Jahrhundert, und genau mit einem Wunderkind, nämlich Wolfgang Amadeus Mozart.*

- Wolfgang Amadeus Mozart: Eine kleine Nachtmusik, 1. Satz (Archi di Santa Cecilia, Luigi Piovano)

Da kann man schon die typischen Mechanismen beobachten, die später auch bei solchen Kinderstars wie Michael Jackson deutlich werden.

- Michael Jackson | Ben

Niels: Michael Jackson galt als der „King of Pop“, seine Karriere aber begann er als Kinderstar. Genauso wie Mozart, von dem es oft heißt, er sei der erste Superstar der Musikgeschichte gewesen.

- Wolfgang Amadeus Mozart: Eine kleine Nachtmusik

Niels: Mozart und Michael Jackson: Sie haben einiges gemeinsam. Beide waren schon als Kinder Stars. Ihr Vater war ihr musikalischer Lehrer, oft aber auch ein strenger Zuchtmeister. Er organisierte die Karriere: Mozarts Vater für seine beiden Kinder Wolfgang und Nannerl, Michael Jacksons Vater für seine fünf Söhne. Sie traten auf als *The Jackson Five*, mit Michael als Hauptsänger.

-The Jackson Five | I Want You Back

Niels: Mit Kinderstars und musikalischen Wunderkindern ließ sich zu allen Zeiten viel Geld machen. Die meisten Wunderkinder aber kommen irgendwann in eine Krise.

O-Ton Bullerjahn: *Die ist immer dann, wenn die Kinder erwachsen werden. Das Problem ist: Oft wird ihnen alles abgenommen. Der Vater ist der PR-Agent, also, der sich*

drum kümmert, das alles funktioniert. Sie sind deswegen oft später geschäftsuntüchtig, unselbstständig, oft auch leichtgläubig – das ist auch zum Beispiel von Michael Jackson bekannt, aber auch von Wolfgang Amadeus Mozart wird das gesagt – und sie werden dann oft auch von falschen Freunden ausgenutzt.

TRENNER

O-Ton Kinder: *Ich denke, es gibt auch halt welche, die so auf der Bühne sind, wie sie auch in echt sind, aber ich denke nicht, dass sie jetzt ganz genauso gleich sind, wie sie in echt sind.*

Niels: Ob Michael Jackson, Madonna oder Taylor Swift: Jeder Star hat sein Markenzeichen, etwas, woran man ihn wiedererkennt. Das kann sein Aussehen sein, wie bei Mozart die weiße Perücke, bei Elvis Presley die Haartolle oder bei Amy Winehouse die Bienenkorbfrisur. Das kann aber auch das Verhalten sein: wie der Star sich auf der Bühne gibt oder im Interview. Dieses so genannte „Image“ muss aber nichts damit zu tun haben, wie ein Star wirklich ist. Privat kann er oder sie ganz anders sein, sagt Musikwissenschaftlerin Claudia Bullerjahn.

O-Ton Bullerjahn: *Die Stars versuchen, sich echt darzustellen – da gibt's ein Wort für: authentisch –, aber man kann nicht sagen, dass die wirklich echt sind. Das ist immer konstruiert. Einerseits von der Person selbst. Die wird sich immer, je nachdem, wo die gerade ist, ob auf einem Konzert oder auf der Couch bei irgend einem Talkmaster, auf eine bestimmte Weise verhalten, dass das passt zu ihnen, dass das innerhalb einer Sendung gut kommt, dass das die richtige Gruppe von Menschen anspricht, die diese Sendung sehen.*

– Michael Jackson | Beat It

O-Ton Kinder: *Die Stars haben auch sehr viel Druck. Ihre Plattenfirma oder die Manager, die sagen dann: Wenn du bis in einem Monat nicht einen neuen Song rausgebracht hast, dann verlieren wir große Einnahmen. Das führt auch dazu, dass sie Drogen nehmen.*

– Michael Jackson | Beat It

Niels: Stars werden bewundert, sie verdienen viel Geld und können sich in der Öffentlichkeit so präsentieren, wie sie gerne sein möchten. Ein Star zu sein, bringt aber auch Probleme mit sich. Man hat keine Privatsphäre mehr, es ist schwer, die richtigen Freunde zu finden und von allen Seiten wird Druck auf einen ausgeübt: von den Fans, die nach immer neuen Songs verlangen, oder von der Plattenfirma und dem Manager, die am Erfolg mitverdienen wollen.

O-Ton Bullerjahn: *Und da ist die Versuchung sehr groß, sich da helfen zu lassen durch Medikamente oder durch Drogen. Das ist sehr weit verbreitet im Musikbereich. Und wenn man das außer Kontrolle verliert, kann das sehr*

schnell große Probleme geben. Was möglicherweise auch mit diesem besonderen Stress zu tun hat.

O-Ton Kinder: *Bei Michael Jackson war es so – es gibt ja auch Schattenseiten, wenn man berühmt ist –: Der hat Drogen genommen. Und deswegen ist der gestorben.*

- Michael Jackson | Human Nature
- Ariana Grande | No Tears Left To Cry

Niels: Wer ein Star sein will, der muss auch Stress aushalten können. Und deshalb kann eben auch nicht *jeder* ein Star werden, selbst wenn er oder sie perfekt Musik machen kann. Neben dem musikalischen Können müssen Stars auch noch über andere Fähigkeiten verfügen, sie müssen ihr Publikum zum Beispiel gut unterhalten können. Das ist ganz besonders in der Popmusik von Bedeutung, findet Musikjournalistin Bianca Schwarz.

O-Ton Schwarz: *In der Klassik, um da ein Star zu sein, musst du ein sehr sehr guter, ein ausgezeichneter, ein brillanter Musiker sein. In der Popmusik ist es vielleicht wichtiger, ob du Ausstrahlung hast, ob du charmant bist, ob du in einem Interview einfach witzig bist. Ein guter Entertainer kann ein Star sein, ohne dass er per se irgendwas gut kann. Schöner ist es, wenn beides zusammenkommt, wenn jemand ein großartiger Musiker ist und ein Super-Entertainer.*

- Justin Bieber | Love Yourself

Niels: In den letzten Jahren hat sich auch die Welt der Stars verändert. Die Stars von früher waren nichts ohne ihre Plattenfirma. Die Plattenfirmen suchten nach Talenten, und wenn sich mit ihnen Geld verdienen ließ, wurden sie groß rausgebracht. Wer viele Platten verkaufte und dauernd in den Charts war, der wurde zum Star. Die Stars von heute brauchen keine Plattenfirma mehr. Sie können ihre Musik im Internet selbst verbreiten.

O-Ton Schwarz: *Heute haben Künstler sich selbst ihr Image, ihren ganzen Werdegang, auch das Verkaufstechnische, viel mehr selbst in der Hand und dadurch hat sich einiges geändert. Die Charts wurden gemacht von großen Plattenfirmen. Heute guckst du mehr auf die Streamingzahlen. „Wie viele Abrufe hast du bei Youtube?“ ist entscheidender für die Frage „Bist du ein Star oder nicht“ als „Wie viele Platten hast du verkauft?“*

- Justin Bieber | Love Yourself